

Hundert Meter hohe Flammen

Autor(en): **Münger, Hans Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **41 (1994)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Einsatzleiter der Zürcher Berufsfeuerwehr zog vor National- und Ständeräten Lehren aus dem Flammeninferno vom März in Zürich-Affoltern

Hundert Meter hohe Flammen

Rund 4500 Tankzüge verkehren jährlich auf den Schienen der Schweiz. So auch der Güterzug mit 20 Zisternenwagen, der am 8. März dieses Jahres von Birsfelden kommend nach dem thurgauischen Häggenschwil unterwegs ist. Sein Ziel erreicht dieser Zug jedoch nicht: Im Quartierbahnhof von Zürich-Affoltern kommt es zur Entgleisung und kurz darauf zu einem der grössten und gefährlichsten Brände in unserem Land. An der jüngsten Veranstaltung der Parlamentarischen Gruppe für Sicherheitspolitik referierte Feuerwehr-Einsatzleiter Major Hans Mundwyler über den gefährlichen Einsatz der Rettungsorganisationen und die daraus zu ziehenden Erkenntnisse.

HANS JÜRIG MÜNGER

Der Präsident der Parlamentarischen Gruppe für Sicherheitspolitik, Ständerat Dr. Willy Loretan, konnte am 27. September im Berner Casino über 60 eidgenössische Parlamentarier und Gäste willkommen heissen und mit Major Hans Mundwyler den Einsatzleiter Front bei der Bekämpfung des Grossbrandes vorstellen.

Innerhalb Sekunden ein Flammeninferno

Hans Mundwyler erläuterte mit Hilfe von Amateurvideos den Ablauf der Ereignisse: Der mit Benzin beladene Güterzug durchfuhr kurz nach 8 Uhr morgens den Bahnhof Affoltern. Der Lokomotivführer stellte einen Druckabfall der Bremsen fest und leitete eine Schnellbremsung ein. Als der Lokomotivführer nach hinten schaute, stieg bereits schwarzer Rauch in die Höhe, und mehrere Wagen waren umgekippt. Gemäss Augenzeugen war der Güterzug bereits holpernd in Affoltern eingefahren. Das aufgefundene Spurenbild zeigte, dass das Drehgestell eines der Wagen bereits zwei Kilometer vor dem Bahnhof neben den Schienen gelaufen war. Im Bahnhofbereich muss diese Doppelachse dann bei

einer Weiche auf die in Fahrtrichtung linke Seite gesprungen sein. Der Tankwagen kollidierte hierauf mit einem Hochspannungsmast und schlug leck.

Feueralarm um 8.10 Uhr

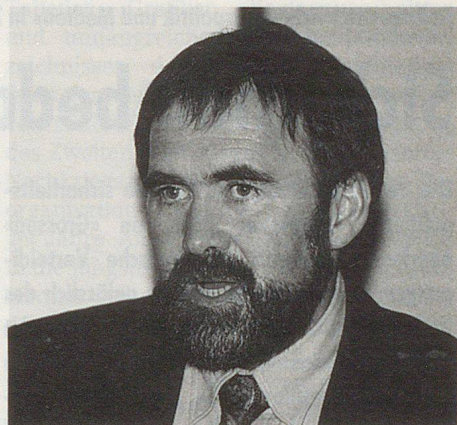
Explosionsartig entzündete sich das auslaufende Benzin; die Flammen schossen bis zu hundert Metern in die Höhe. Rasch standen fünf Tankwagen mit knapp 400 000 Litern Benzin in Brand, und mehrere ans Bahngelände angrenzende Häuser wurden von den Flammen erfasst. Die Einwohner dieser Häuser konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden und blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Die grosse Menge Benzin, die in die Kanalisation gelangt war, führte zum Teil weit weg vom Brandplatz zu Explosionen, wobei massive eiserne Schachtdeckel wie mit Leichtigkeit weggesprengt wurden. Durch diese Folgeexplosionen wurden denn leider auch die einzigen drei Personen verletzt.

Gemäss Hans Mundwyler gingen die ersten Meldungen bei der Notrufzentrale der Berufsfeuerwehr Zürich um zehn nach acht ein; sofort wurde Katastrophenalarm gegeben. Die Feuerwehr und die anderen Nothilfeorganisationen standen einem grossen Schadenereignis gegenüber, das sie rückblickend ausgezeichnet bewältigt haben.

Erkenntnisse und Lehren

Einsatzleiter Mundwyler zog vor den Bundesparlamentariern und Gästen die folgenden wichtigsten Lehren:

- Bei einem Grossereignis «klotzen statt kleckern», das heisst lieber zu viele Kräfte mobilisieren als zu wenige.
- Die Kompetenz, Alarm auszulösen, muss auf die tiefstmögliche Stufe delegiert werden (im Katastrophen-Konzept der Stadt Zürich wird diesem Grundsatz Rechnung getragen).
- Der Katastrophenstab braucht eigene Aufklärungselemente, um zu seinen Informationen zu kommen. Die Einsatzkräfte an der Front haben anfänglich andere Sorgen.
- Eine direkte, gesicherte Drahtverbindung vom Schadenplatz zum Rückwärtigen ist möglichst früh einzurichten (in Affoltern war das Natel-Netz nach wenigen Minuten überlastet).
- Ein Sorgentelefon für Angehörige hat sich als sehr wichtig erwiesen.
- Die Medien müssen noch öfter und schneller orientiert werden.
- Zivile (Journalisten-)Helikopter dürfen die REGA-Helikopter und die Einsatz-



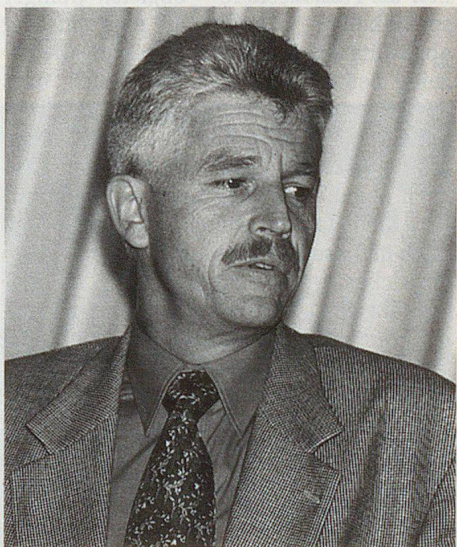
Der Einsatzleiter Front, Hans Mundwyler, ist des Lobes voll über die Einsatzbereitschaft der Rettungskräfte.

kräfte am Boden künftig nicht mehr behindern.

- Die konsequente weiträumige Abspernung des Schadenortes ist von grosser Bedeutung (evtl. durch Militärpersonen).

Major Mundwyler schloss sein beeindruckendes Referat mit einem Lob an die Beteiligten: «Die Einsatzbereitschaft der aufgeborenen Leute war enorm. Ruhig und konzentriert wurden die Aufträge ausgeführt. Die Zusammenarbeit der Einsatzkräfte der verschiedenen Nothilfeorganisationen, gleich welcher Stufe und welcher Bereich, war ausgezeichnet.»

Den Ausführungen Mundwylers schloss sich eine längere Diskussion an, an der sich auch Benedikt Weibel, Präsident der SBB-Generaldirektion, beteiligte. ▀



Er musste zum Teil recht unangenehme Fragen zur Sicherheit der SBB beantworten: Dr. Benedikt Weibel, Präsident der SBB-Generaldirektion.

FOTOS: H.J. MÜNGER